

3133.

Wochenschrift für Volksbildung

X. JAHRGANG. Nr. 39.

29. SEPTEMBER 1917.

WOCHENSCHRIFT FÜR VOLKSBIKDUNG

URANIA

HERAUSGEGEBEN VON DEM VOLKSBIKDUNGSHAUSE WIENER URANIA

Schriftleitung und Verwaltung: Wien I., Uraniastraße 1. Telephon Nr. 23897 und 23898. Postsparkassen-Konto 102.041.

Bezugspreis für Österreich-Ungarn: Ganzjährig K 8.— (für Mitglieder K 6.—). Halbjährig K 4.— (für Mitglieder K 3.—), Vierteljährig K 2.—. Einzelheft 20 Heller; für Deutschland: Ganzjährig Mk. 9.50, Halbjährig Mk. 4.75; für das übrige Ausland: Ganzjährig Frs. 12.—, Halbjährig Frs. 6.—. Bezugsanmeldungen für Nichtmitglieder werden bei der Wiener Urania, sowie in allen Buchhandlungen entgegengenommen. Für den Buchhandel: Waldhelm-Eberle A. G., Wien, VII., Seidengasse 3-9. — Otto Klemm, Leipzig.

Der Bezug des Blattes gilt als erneuert, insolange keine schriftliche Abbestellung erfolgt.

Nur gegen Entrichtung des Mitgliedsbeitrages

können Damen und Herren (Anfänger und Vorgeschrittene) in allen Bezirken Wiens an den Anfangs Oktober beginnenden, von staatl. gepr. Lehrern, bezw. Professoren geleiteten, seit 15 Jahren geführten

anerkannt gediegenen

kaufmännischen Nachmittags- Abend- und Sonntags-KURSEN

für Stenographie, einfache und doppelte Buchhaltung, kaufm. Rechnen, Handelskorrespondenz, Wechselrecht, Handelsgesetz, Bank- und Versicherungswesen, Esperanto, deutsche, ungarische, tschechische, englische, französische, italienische, polnische und türkische Sprache, Schön- und Maschinschreiben teilnehmen. Kursdauer 5 Monate. Einschreibgebühr 2 K. — Nach Absolvierung Zeugnis u. Stellenempfehlung Prospekte kostenfrei. Teilnehmerzahl beschränkt. Schriftliche Anmeldung a. d. Direktion d. Zentralverbandes für Geschäftsstenographen.

Wien, 1. Bezirk, Domgasse 4.

COTTAGE-LYZEUM

XIX. Gymnasiumstraße 79

In Verbindung mit der

**zweiklass. öffentlichen reform-
realgymnasialen Oberstufe,**

deren staatsgültige Zeugnisse zum Besuch der Universität
als ordentliche Hörerin berechnen.

Telephon 94077.

Mädchen-Pensionat Hannah Wolff

Wien-Döbling, XIX. Rudolfiner-gasse 18.

Eigene Villa in großem Park, gesündeste Lage, sorgsamste Aufsicht und Pflege, **Fortbildungsschule, Musik- und Sprachenunterricht** im Hause. **Lyzeum, Mädchengymnasium** in nächster Nähe. Erstklassige Referenzen. Prospekte. — Telephon: Döbling 315.



ist **NUR** echt in zinnero-
roten Schachteln mit der
knienden Frauengestalt

Vor Nachahmung wird ge-
warnt! — Überall erhältlich!
Niemals lose!

Fabrik: Gottlieb Voith, Wien, III/1

Erzherzog-Rainer-Handelsschule.

Mit dem Öffentlichkeitsrecht ausgestattete zwei-
klassige Handelsschule für Knaben und Mädchen.

Subventioniert vom k. k. Unterrichtsministerium,
vom n.-ö. Landesausschuß, von der Kommune Wien
und von der n.-ö. Handels- und Gewerbekammer.

Aufnahmsbedingungen werden kostenfrei zugesandt. — Zeitgerechte
Anmeldung empfehlenswert, da die Schüleranzahl beschränkt ist.

Wien, V., Josef Schwarz-Gasse 9

Tel. 58115.

im eigenen, neuen Gebäude.

Tel. 58115.

Öffentliches
REALGYMNASIUM und Pensionat JURANEK
WIEN, VIII., Buchfeldgasse 4.

Prospekt kostenlos.

Anmeldungen täglich.

Telephon Nr. 19628

Anker-Geduld- und Lege-spiele in reicher Auswahl.

Anker-Dexier-Mosaik-spiele sind der schönste Zeitvertreib

für jung und alt, Vermundete und Kranke.
Richters Anker-Steinbautafeln.



Festungen.

f. Ad. Richter & Cie., Wien, I., Operngasse Nr. 16.

Preislifte Nr. D 624 kostenlos.



Dampfwaschanstalt für Hauswäsche

„HYGIENIA“

WIEN XIV., Graumann-gasse 11—13 (früher: VI., Mollardg. 32)

Telephone: 81330, 81284 und 54488

wo die Hauswäsche nach einwandfreier hygi-
enischer Methode in verplombten Netzen ge-
waschen, sterilisiert und bügelfeucht geliefert
wird. Von Sanatorien und Krankenhäusern wird
keine Wäsche übernommen, Prospekte über
Wunsch gratis.

Für den Sommer!

Seidenstoffe, Waschkleiderstoffe,
Wollstoffe, Bänder, Stickereien, Spitzen.

Stets neueste Modelle

fertiger Damenkleider, Kostüme, Blusen, Mäntel, Jacken, Haus-
kleider und Unterröcke. Vorhänge. Fertige Kinderkleider. Läuferstoffe.

A. HERZMANSKY

Mariahilferstrasse Nr. 26.

Stiftgasse Nr. 1, 3, 5, 7.

WIEN, VII.

Reisekoffer, Reisetaschen, Reisekörbe. Badeanzüge, Bademäntel

Badetücher, Damenwäsche, Schürzen, Badelchuhe.

Künstliche Blumen, Krawatten, Fosenräger, Gürtel, Taschen-
tücher, Tischzeuge, Gartentischdecken, Pölster,

Schirme, Stöcke

Große Restenabteilung.

1863

Gegründet.

Kein Kaufzwang.

Paul Turkus' Privatlehranstalt f. selbständigen
Unterricht in den Gegenständen
der **Mittelschule.**

Wien, VII., Neustiftg. 1-3, Weghuberpalast, neb. d. Deutschen Volkstheater.

Vollständige, ganzjährige Klassen für Knaben u. Mädchen.
Individueller Unterricht, gesunde Schulräume, zentrale
Lage. Beginn Mitte September. Aufnahme täglich von
10 bis 12 Uhr und von 6 bis 8 Uhr. Programme.

Mittelschul-Abendkurse für Erwachsene.



„TETRA“

Windeln
Säuglingswäsche
Sport- u. Touristenwäsche
Monatsbinden
Badewäsche

Von sämtlichen Autoritäten bestempfohlene aufsaugende Wäsche
Bisher unerreichte hygienische Vorzüge.

Illustrierte Preisliste und Stoffmuster gratis und franko. — „Tetra“-
Unternehmung, Wien IX/1, Rosbaurgasse 3-5. — Telephon 19883.

Bei Wohnungsänderung

bitten wir, die neue Wohnung unter Beifügung der letzten
Postschleife der Verwaltung des Blattes rechtzeitig mitzuteilen.

Wiener Weichmöbel-Fabrik JOHANN STAF



XVI., Ganglbauerg. 19.
Telephon 33.333. Begr. 1851.

Erzeugung aller Arten von
Weichholzmöbel für:
Küchen-, Vor-, Speise-,
Schlaf-, Herren-, Damen-, u.
Jagdzimmer etc. Pensions-,
Sanatorien-, Hotellein-
richtungen.

Spezialfabrik für Zirbelholzmöbel.
Atelier für feinste Lackierung.

Bestand 1882

Spezial-Geschäft für

sämtl. moderne haltbarste Sorten

Wirkwaren u. Lederhandschuhe

J. LITTMANN

I., Seilergasse 2

Preisliste frei

Fernspr. 10682



Beginn, Anfangs Oktober 1917.

Überreicht vom Verfasser.

Urania

Wochenschrift für Volksbildung

Schriftleitung: Hofrat Dr. Eugen Guglitz, Nachr.-Rat Fritz Stüber-Gunther. **Ständige Mitarbeiter:** Kußosadjunkt Dr. Hans von Ankwicz, Hochschul-Prof. Dr. Max Bamberger, Univ.-Prof. Dr. Robert Bartsch, Univ.-Prof. Dr. Stephan Brasloff, Univ.-Prof. Dr. Alfons Dopf, Dozent Dr. Oskar Ewald, Schriftleiter Hugo Gerbers, Hofrat Univ.-Prof. Dr. Rudolf Hermann zu Herrrirt, Dozent Kußos Dr. H. Julius Hermann, Univ.-Prof. Dr. Georg Joannovics, Univ.-Dozent Dr. Paul Kammerer, Schriftsteller Kais. Rat Dr. Ludwig Karell, Archiv-Dir. Univ.-Prof. Dr. Heinrich Kretschmayr, Hofrat Hochschul-Prof. Dr. Josef Neuwirth, Univ.-Prof. Dr. Eugen Oberhammer, Univ.-Prof. Dr. Rudolf Poeh, Hochschul-Prof. Dr. Rudolf Sallger, Sektionschef Dr. Karl Schreiber, Univ.-Prof. Dr. Emil Schwarz, Hochschul-Prof. Dr. Franz Stranz, Kußos Prof. Dr. Heinz J. Tomafeth, Reg.-Rat Prof. Dr. Friedrich Umlauf, Reg.-Rat Prof. Eduard Valenta, Univ.-Prof. Dr. Franz Werner, Ob.-Komm. Jng. Gustav Adolf Witt.

X. Jahrgang. Nr. 59

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

29. September 1917

Inhalt:

Die volkskundlichen Sammlungen von Prag. Von Dr. Rudolf Trebitsch. (Mit 4 Abbildungen.) — Astronomische Rundschau. — Buchbesprechungen. — Auskünfte. — Verschiedenes. — Mitteilungen der Urania.

Die volkskundlichen Sammlungen von Prag.

(Mit 4 Abbildungen.)

Die volkskundlichen Sammlungen von Prag verteilen sich auf vier Museen: 1. Das tschechoslawische Museum in Prag-Smichow, welches nichts anderes als einschlägige Objekte enthält; 2. das Naprstek-Museum, welches auch viele ethnographische Gegenstände nicht böhmischer, besonders russischer Slaven, und überdies eine reichliche Kollektion aus anderen Kontinenten besitzt; 3. das böhmische Landesmuseum, das, der Hauptsache nach, die Natur- und Kulturgeschichte des Königreiches zur Anschauung bringt; 4. das kunstgewerbliche Museum, das, wie sein Titel andeutet, nur ganz nebenbei bäuerliches Gewerbe aus Böhmen in Form von Textilien und Keramik zur Schau stellt. Die erwähnten Institute befassen sich ausschließlich mit dem tschechischen Volk des Königreiches Böhmen und mit verwandten Stämmen; die in Betracht kommende Völkergruppe wird mit der zusammenfassenden Bezeichnung Tschechoslaven auch in ihren in Mähren, Schlesien und Ungarn angesiedelten Volksteilen behandelt.

Die Slaven bewohnten — ihr ältester Zweig, die Wenden, hauste im 6. Jahrhundert in den Karpathen und im Elbegebiet — im 6. und 7. Jahrhundert beinahe die ganze österreichische Reichshälfte. Sie wurden aber bis zum 14. Jahrhundert vielfach germanisiert, so daß es weiterhin keine Slaven mehr in den Alpenländern gab. Im spätern Mittelalter traten in den Karpathen die Rumänen auf, die aber dann slavisiert wurden und sich in ihrer östlichen Hälfte in die jetzigen Huzulen (ein ruthenisch sprechender Stamm) verwandelten, während deren westlicher Abschnitt unter dem Namen Walachen heute den Tschechoslaven angehört. Die Walachen bewohnen hauptsächlich das ungarisch-mährisch-schlesische Grenzgebiet. Die Rumänen breiteten sich vom 12. bis 16. Jahrhundert in Siebenbürgen, der Bukowina und Oberungarn aus, dann auch in Dalmatien und Istrien. Nahezu in allen

diesen Landstrichen wurden sie slavisiert. Sie bilden größtenteils eine Hirtenbevölkerung, die in den auf die Viehzucht bezüglichen Ausdrücken zumeist noch rumänische Worte, mehr oder minder verändert, bewahrt hat. In Böhmen bevölkern die Tschechoslaven als Tschechen hauptsächlich die zentralen Landstriche, zum Teil aber stark mit Deutschen vermischt, während die Randgebiete rein deutsch sind. Es handelt sich hier bei den Slaven um mehrere Volksstämme, was noch heute durch die entsprechenden Dialekte hervortritt. Im äußersten Westen, gegen deutsches Gebiet, wie eine Landzunge vorragend, finden wir die Choden in der Gegend von Taus. Sie sind mit wenigen Ausnahmen die einzigen Tschechen, die die Nationaltracht bewahrt haben. Die Choden sind heute schon vielfach germanisiert, so die Gruppe bei Tachau. Dialektisch zerfallen die Tschechen Böhmens außerdem in eine Gruppe am Riesengebirge, dann in eine nördliche, mittlere und südliche. Die Choden bildeten einen sehr kriegerischen Zweig der Slaven: da sie an deutsches Gebiet angrenzten, kämpften sie stets gegen das Eindringen deutschen Wesens. Im mittleren tschechischen Teil Böhmens ist eine deutsche Sprachinsel bei Budweis, und eine, die sich weit nach Mähren gegen Jglau hinüberzieht, zu verzeichnen. In Mähren werden die Slaven größtenteils Mährer genannt; an den Grenzen gegen Böhmen finden sich Ubergangsdialekte, weshalb man diese Bevölkerung als mährische Tschechen bezeichnet. Im gebirgigen Teil von Mähren, nördlich von Brünn, finden sich die Horaken, deutsch Bergbewohner. Der Familienname Horak wäre in unserer Sprache demnach etwa mit „Berger“ wiederzugeben. Die Ansiedler des Tieflandes hingegen heißen Hannaken. Die Hannakei mit ihrer außerordentlichen Fruchtbarkeit stellt die beste Bezugsquelle unserer Ammen dar. In Brünn und Umgebung und an mehreren anderen Stellen dieses Landes trifft man rein deutsche Sprachinseln. In der Gegend von Lundenburg finden sich einige kroatische Ansiedlungen. Im Gebiet der March wohnen Slovaken, nordöstlich davon, wie diese auch an Ungarn angrenzend, Walachen, über deren Herkunft das Wesentlichste bereits

mitgeteilt wurde. Im südlichen Schlesien und im nordöstlichen Mähren, welches schon ans polnische Sprachgebiet Galziens angrenzt, haufen die Lachen oder Wasserpolaeken, deren Sprache Anklänge an das Polnische zeigt. Sie werden manchmal zu den Tschechen, des öfteren auch zu den Mähren gerechnet. In Schlesien wohnen noch außerdem in den Beskiden Walachen. Die Goralen, die hauptsächlich den östlichen, vom übrigen Kronland durch das hereinragende Mähren abgetrennten Teil des Landes bevölkern, gehören zu den Polen, also nicht mehr zu den Tschechoslawen. Im nördlichen Ungarn wohnen die Slowaken, die in eine westliche, mittlere und östliche Gruppe zerfallen. Dieser ganze Landstrich wird aber auch vielfach von magyarischen und rein deutschen Sprachinseln eingenommen. In der Tiefebene reichen die Slowaken nördlich von Budapest in einzelnen Gruppen bis nahe an die Donau heran, ebenso erstrecken sie sich in solchen in das Quellengebiet der Theiß hinein. Im Osten grenzen sie an die Huzulen Ungarns. Um Mißverständnisse zu vermeiden, sollte man nur die Rumänen und nicht die erwähnte Gruppe der Tschechoslawen mit dem Namen Walachen bezeichnen, denn diese Benennung bezog sich sicherlich ursprünglich nur auf die Rumänen, was aus der „Großen“ und „Kleinen Walachei“, Provinzen des unserer Monarchie benachbarten Balkan-Königreiches, hervorgeht. Für den genannten Zweig der Tschechoslawen könnte man vielleicht den Ausdruck „Walacho-Slowaken“ oder einen ähnlichen einführen.

Die besprochenen Volksstämme bilden zusammen die Tschechoslawen. Die in Böhmen und Mähren angesiedelten Zweige, mit Ausnahme der Walachen und Slowaken, gebrauchen das Tschechische als Schriftsprache, die Walachen und Slowaken der verschiedenen Zweige das Slowakische. In beiden Fällen entspricht das geschriebene Idiom einem geographisch in der Mitte zwischen den anderen gelegenen Dialekt. Bei den Slowaken Ungarns waren viele Hussiten aus Böhmen im 15. Jahrhundert eingewandert, weshalb noch bis zum 19. Jahrhundert

dort das Tschechische als Schriftsprache diente. Hand in Hand mit den Sprachgrenzen gehen auch zumeist die Trachten.

Die Kopfzahl der Tschechoslawen beträgt nach den Angaben der Volkszählung vom Jahre 1910 für Böhmen ungefähr 4,242.000, für Mähren 1,869.000, für Schlesien 180.000; daher sind in Oesterreich 6,291.000 dieser Volksgruppe zuzurechnen. In Ungarn gibt es 2,002.000 Slowaken, also in der Doppelmonarchie 8,293.000 Tschechoslawen.



Abbild. 1: Junges Slowakenpaar aus der Umgebung von Velehrad.

Aus „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“, Bd. „Mähren und Schlesien“.

Im tschechoslawischen Museum Prags breiten sich in der Nähe des Einganges Gegenstände des Glaubens und des Aberglaubens vor uns aus, so holzgeschnitzte Weihnachtskrippen, die des öfteren eine Kapelle im Barockstil darstellen. Maskenfiguren, wie wir sie von deutschen Alpenländern her für verschiedene Festslichkeiten kennen, erblicken wir hier, häufig in weiße Leinwand gehüllt. Auch an Amuletten fehlt es nicht. Bäuerliches Mobiliar, bei dem die Barocke und Renaissance in volkstümlicher Umarbeitung zur Geltung kommen, füllt weitere Räume. Eine slowakische Küche schließt sich an mehrere Bauernstuben an. Sie ist an den Wänden reizend mit pflanzlichen Motiven bemalt, die auf alter Tradition fußen und an Ort und Stelle von einer mährischen Slowakin ganz ohne Vorlage ange-

bracht wurden. Derartig begabte Frauen versehen häufig die Wohnstätten ihrer Nachbarn mit solcher Auszier. Es zeigen sich da im Stil auffallende Ähnlichkeiten mit den landesüblichen Stickereien. Produkte der Hausindustrie, Spielzeug, Korbwaren und Musikinstrumente erfreuen das Auge des Beschauers im oberen Stockwerke. Es sind Schalmeien aus den Gebirgsgegenden und ein ganz eigentümliches Instrument, die „Tinëra“ zu sehen. Es besteht im Wesentlichen aus Saiten in Verbindung mit einer Klaviatur und einer an einem Ende angebrachten Kurbel. Bei flüchtiger Betrachtung macht es den Eindruck einer großen Geige. Gebetbücher, die mit getriebenen Messingeinbänden und eingelegten Halbedelsteinen versehen sind, zeigen uns den bäuerlichen Hausfleiß von einer anderen Seite. Ihr Inhalt ist zumeist

geschrieben, nicht gedruckt. Sie stammen größtenteils aus dem südwestlichen Teil des Königreichs. In der Töpferkunst hat Böhmen selbst eine geringere Höhe als die Slowakei erreicht. In dem genannten Kronland ist besonders die Bemalung in letzter Zeit an Buntheit und Reichtum der Motive zurückgegangen. Die slowakische Keramik arbeitet zumeist mit den Farben Weiß als Grundton, dann mit Grün, Gelb und Blau. Sowohl Motive aus dem Pflanzenreich, als auch aus dem menschlichen Leben zieren die Objekte, die nicht selten durch entsprechende Darstellungen als Eigentum von Zünften gekennzeichnet sind (die Schere für die Schneider, das Rad für die Wagner u. dgl.). In sinniger Weise sehen wir Stickereien (Altartücher, Wochenbettvorhänge u. a. m.) mit Trachten-

Eine der interessantesten Gruppen ist der Zug des „Malkönigs“, wie er zum Beispiel in Mähren, in Ungarisch-Hradisch stattfindet. Die in einer Vitrine zusammengestellten Figuren vergegenwärtigen uns die dort in den Pfingstfeiertagen stattfindende Festlichkeit. Voran reitet ein Herold mit einer Fahne, in der Mitte des Zuges gruppieren sich um den „König“, der von einem jungen Burschen zu Pferd dargestellt wird, zwei Reiter zu beiden Seiten; alle sind in Frauentracht, der „König“ hält gewöhnlich eine Rose im Munde. Außerdem schließen sich noch ungefähr 40 Berittene in bäuerlicher Gewandung an. Der Herold deklamiert vor einem Hause, vor dem der Zug eben hält, improvisierte Verse, die in humoristischer Weise die Eigentümlichkeiten der Bewohner loben, beziehungs-



Abbild. 2: Vezierfrug. Mährische Keramik.

Aus dem Tschecho-slawischen Museum.



Abbild. 3: Die heilige Dreifaltigkeit.

Aus dem böhmischen Landesmuseum.

pos 4.222

figuren und -stücken zu abwechslungsreichen Gruppen vereinigt. Zu den markantesten Erscheinungen gehört die Weibertracht aus der Pilsener Gegend, bei der die Frau eine weiße Haube mit zwei großen weißen Flügeln, die sogenannte „Flügelhaube“ trägt. Unter den männlichen Figuren fällt uns eine aus der Slowakei auf, die zu einer kurzen Jacke eine nach Husarenart verschürzte, eng anliegende Hose mit hohen Röhrenstiefeln anhat, wobei zu beiden Seiten des Laßes, also des Verschlusses des Beinkleides, die Enden eines bunten Taschentuches hervorlugen. In einigen um die Stiege gruppierten Räumlichkeiten zeigen zierliche Holzmodelle die kirchliche Bauweise, wobei der oft abseits stehende Glockenturm unser begreifliches Interesse erweckt. Im Garten ist ein eigener Trakt der Landwirtschaft gewidmet. Er beherbergt Objekte der Bienenzucht, des Ackerbaus, der Wein- und Hopfenkultur, Häuser, Siedlungsmodelle und dgl. m.

weise tadeln. Wie bei vielen Zauberhandlungen, so muß auch hier während des Reitens geschwiegen werden, sicherlich, um das Weihevollte des ganzen Aktes zu markieren. Daß der „König“ und die meisten Teilnehmer in Frauenkleidern erscheinen, ist wohl dahin zu deuten, daß die Geister irreführt werden sollen, damit sie den Mitwirkenden im gewöhnlichen Leben nichts anhaben können. Zumeist vereinigen sich mehrere Königsritte in verschiedenen Dörfern zu einem einzigen. Das wesentliche ist immer dabei, daß für den König gebettelt wird und so für ihn Lebensmittel aufgetrieben werden, die man dann gegen Schluß der Festlichkeit gemeinsam verspeißt. Darin haben wir wohl eine Art Opferhandlung zu erblicken; der Malkönig ist ja als Vegetationsdämon aufzufassen. Diese Feierlichkeiten waren im Jahre 1870 in ganz Mähren bereits abgekommen und hatten sich nur mehr in der Slowakei dieses Kronlandes, und zwar in Ungarisch-Hra-

disch und Umgebung, erhalten. Auch in Böhmen gab es noch bis in die letzte Zeit (vielleicht noch heute) an vielen Orten zu Pfingsten einen Königsritt; dort wurde aber derjenige Hirtenknabe zum König auserkoren, dessen Vieh am Pfingst-Montag zu allererst auf dem verabredeten Weideplatz erschien. Der neugewählte Herrscher hatte in seinem Ornat in irgend einem Teich ein Bad zu nehmen. Dies ist vielleicht als Regenzauber zu deuten. Es soll dadurch, daß eben der Vegetationsdämon naß gemacht wird, Regen für die Feldfrüchte erfleht werden. Der „Maikönig“ tritt uns in dieser oder jener Form nahezu in ganz Europa entgegen. Häufig ist es eine Königin, oder der „Maigraf“, in Deutschland der „Pfingstbutz“ oder der „Pfingstlümmler“ und dergleichen mehr. Vielfach ist die Kleidung der betreffenden Personen so geartet, daß

bolischen Handlung wird dem ganzen Dorf Fruchtbarkeit für seine Felder gewünscht. Aber außerdem pflanzt der junge Bauernbursch auch vor dem Hause seines Mädchens allenthalben auf unserem Kontinent einen „Maibaum“ ein, um ihm auf diesem Weg Gesundheit und Fruchtbarkeit zu wünschen. Die Vorstellung, daß der Baum und die Menschenseele miteinander Beziehungen haben, ist uralte und verbreitete. In Fürstenthäusern war es sogar nicht selten üblich, bei der Geburt eines Kindes im Garten einen Baum zu pflanzen, und die Schicksale beider Wesen sollten, der Volksmeinung zufolge, enge miteinander verknüpft sein. Der Begriff „Lebensbaum“, der aus dem Orient stammt und dessen Darstellung häufig in der Volkskunst unserer Monarchie anzutreffen ist, entspringt dem gleichen Vorstellungskreise.



Abbild. 4: Slowakische Stickerei. Wochenbettvorhang.

Aus dem Naprstek-Museum.

wir deren Wesen erkennen. So erblickt man daran gar nicht selten Getreidebüschel und Strohhalme. Wenn jemand aus dem Gefolge mit Hühnereierschalen ausgerüstet ist, so müssen wir dieses Produkt unseres Geflügels als Symbol des keimenden Lebens, der Fruchtbarkeit, auffassen. Die Faune, Pane und ähnliche Gestalten des Altertums sind auch als Vegetationsgottheiten zu deuten und haben sicherlich auf die erwähnten „Maigebräuche“ vorbildlich gewirkt. Der „Pfingstbutz“ wird in manchen deutschen Gebieten in Form einer Puppe auf den sogenannten „Maibaum“ gehängt. „Maibaum“ und „Maikönig“ sind ganz gleichartige Dinge. Beide sollen einen Vegetationsdämon zur Anschauung bringen. Im Monat Mai wird eben vielfach in ganz Europa unter Festlichkeiten ein Baum (Birke, Tanne, Fichte oder andere mehr) aus dem Wald geholt und inmitten des Dorfes aufgepflanzt; er gehört dann der gesamten Gemeinde. Mit dieser sym-

Im böhmischen Landesmuseum auf dem Wenzelsplatz in Prag finden wir in zwei Sälen einschlägige Sammlungen. Der eine davon ist nur dem Königreich Böhmen gewidmet, während der andere sich auf die übrigen Tschechoslawen bezieht. Hier fallen uns, neben anheimelnden Bauernstuben, mit Wachsfiguren in der betreffenden Nationaltracht und charakteristischem Hausrat, deren es auch in der böhmischen Abteilung mehrere gibt, besonders die für die Slowaken so bezeichnenden Stickereien mit stilisierten Hähnen, Löwen und Pfauen auf. Aber auch figurales erblicken wir ausnahmsweise auf diesen Textilien. Auf den böhmischen Stickereien prangt vielfach die stilisierte Rose, die in konzentrische Kreise aufgelöst erscheint, welche von außen geschmackvoll mit Goldfitter umgeben sind. In beiden Lokalitäten ist auch die Töpferkunst der Tschechoslawen in schönen Exemplaren reichlich vertreten. Geradezu eine Seltenheit stellt das an

einer Wand hängende, auf Holz gemalte Bild der heiligen Dreifaltigkeit dar, welches wir hier in der Abbildung bringen. Von Böhmen ist uns aus dem Gebiet der höheren Kunst eine derartige Darstellung aus einem Gebetbuch des Erzbischofs Arnestus von Pardubitz, aus dem 14. Jahrhundert bekannt. Analoge Bilder finden sich vom frühen Mittelalter an allenthalben in Europa. Bei dem Objekt in dem erwähnten Gebetbuch handelt es sich um drei in den Wolken schwebende Köpfe nebeneinander, die ein Kind, einen Jüngling und einen Greis zur Anschauung bringen sollen. In neuerer und neuester Zeit wurden volkstümliche Bilder dieser Art in zahlreichen Exemplaren in den slavischen Gebieten Böhmens gefunden. Die uns in Europa bekannt gewordenen Darstellungen lassen sich auf folgende Typen zurückführen: 1. drei Köpfe nebeneinander; 2. drei ganz gleiche Gestalten nebeneinander; 3. eine Gestalt mit drei Oberleibern und drei Köpfen; 4. eine Gestalt mit einem Oberleib und drei Köpfen; 5. eine Gestalt mit einem dreigesichtigen Kopf. Dieser Kopf hat; a) nur zwei Augen, b) vier Augen, je nachdem sich die seitlichen Gesichter in vollständiger oder Dreiviertel-Profilstellung befinden. Es ist höchst wahrscheinlich, daß diese Erzeugnisse der Volkskunst, da sie auf allgemein verbreitete Anschauungen zurückgehen, nicht zuerst in einem bestimmten Gebiet entstanden, sondern allenthalben in Europa primär aufgetreten sind. Läßt es sich doch aus dem Beiwerk verschiedener dieser Kunstzeugnisse nahezu erkennen, daß es sich ursprünglich um die Veranschaulichung der Zeit handelt. So finden wir an einer Reliefdarstellung von Donatello auf dem Tabernakel der Kirche Or San Michele in Florenz nebenbei noch drei Räder angefügt. Das Rad ist auch ein unzweifelhaftes Symbol der Zeit. An manchen Trinitätsbildern konnte aus der Art der Zeichnung auf den Zusammenhang mit dem Mond, dem geläufigsten Zeitmesser, geschlossen werden, da daran deutlich der zunehmende, der Voll- und der abnehmende Mond zu erkennen war. In Mitteleuropa finden sich sogar ganz analoge Kunstwerke schon in der Prähistorie. Im alten Griechenland wurden in der Mythologie der Höllenhund und noch andere Gestalten dreiköpfig dargestellt. Die drei Nornen der germanischen Götterlehre verwandelten sich später in drei Nonnen, oder auch drei heilige Jungfrauen, die wir in manchen Gebieten Deutschlands als Altarbilder auftreten sehen. Vielfach findet sich, aus denselben Gründen, der Teufel mit drei Köpfen abgebildet. Diese Darstellungen traf man zumeist entweder als Malereien in Gebetbüchern, als Skulpturen in Kirchen, oder in Form von Anhängseln (Amuletten) an. Daß sie im allgemeinen Karitäten bilden, erklärt sich daraus, daß sie wegen ihrer Zusammenhänge mit antiken und heidnischen Vorstellungen wiederholt von der Kirche verboten wurden.*)

*) Nähere Belehrung über das Thema bringt der Artikel von Dr. Karl von Siefert: Trinitätsdarstellungen mit dem Dreigesicht, in „Werke der Volkskunst“, Verlag J. Edwy, Wien, 1914.

Im Naprstek-Museum sehen wir aus dem Gebiet der Tschechoslawen Ähnliches wie im tschechoslawischen Museum. Die Textilien sind hier vielleicht noch schöner als dort, weil sie aus älterer Zeit stammen. Besonders gut sind die Choden aus der Gegend von Taus mit Schwarzstickereien vertreten.

Im kunstgewerblichen Museum finden wir besonders schöne Exemplare tschechoslawischer Keramik; einzelne Stücke stammen aus dem 17. Jahrhundert. Aus Holitzsch in Mähren begegnen wir mehreren Darstellungen der heiligen Veronika mit dem Schweißtuch als Weihwasserkessel; sie sind in typischem Barockstil gehalten. Die Stickereien, die leider verräumt waren, konnten wir nur einer oberflächlichen Musterung unterziehen. Sie zeigen uns in ziemlicher Reichhaltigkeit dieselben Formen wie die anderen Museen.

In keiner dieser Sammlungen Prags sind volkskundliche Erzeugnisse der Deutschen berücksichtigt. Dies erscheint als eine Ungerechtigkeit, besonders, wenn man bedenkt, daß in Böhmen 2,468.000 Deutsche wohnen (laut Volkszählung vom Jahre 1910). Der Wissenschaft steht es doch wohl nicht an, ein Volk gegenüber dem anderen zu bevorzugen. Hoffentlich wird da auch die alles heilende Zeit Abhilfe schaffen.

Dr. Rudolf Trebitsch.

Astronomische Rundschau der Urania-Sternwarte.

Oktober 1917.

(Angaben in Mitteleuropäischer Zeit.)

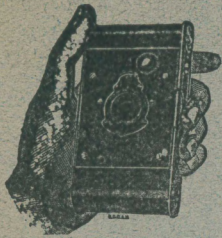
Sonne: Seit dem 25. September wandert unser Zentralgestirn auf der Südhälfte der Himmelskugel immer tiefer herab. Am 1. Oktober beträgt die südliche Abweichung vom Äquator, die Deklination, $30^{\circ} 03'$, sie gestattet noch eine Mittagshöhe von $38^{\circ} 44'$. Am 16. zählt die Deklination $8^{\circ} 46'$, die Mittagshöhe verringert sich entsprechend auf $33^{\circ} 01'$, am 1. November sind die Daten $14^{\circ} 20'$ südlich und $27^{\circ} 27'$ Höhe über dem Horizont.

Wir haben Sonnenaufgang: Sonnenuntergang: Tageslänge:
 Am 1. Oktober 5 Uhr 53 Min. 6 Uhr 35 Min. 11 St. 42 M.
 „ 16. „ 6 „ 14 „ 5 „ 05 „ 10 „ 51 „
 „ 1. November 6 „ 39 „ 4 „ 37 „ 9 „ 58 „
 Monatsunterschied: 46 Min. + 58 Min. = 1 St. 44 M.

Der helle Tag nimmt rapid ab und ist am 1. des nächsten Monats bereits $1\frac{3}{4}$ Stunden kürzer als am 1. Oktober.

Sigsternhimmel (bei Monatsbeginn um 10 Uhr, um die Mitte um 9, gegen Ende um 8 Uhr abends): Tief im Süden leuchtet ein weißlicher Stern, es ist Fomalhaut im Südlichen Fisch, kaum 10 Grad über dem Horizont; hoch über ihm, genau im Äquator, finden wir das Dreieck mit dem Zentralstern, das die Urne des Wassermanns darstellt. Die Hauptsterne dieses Bildes, Alpha und Beta, liegen in schräger Linie, die in der Verlängerung nach rechts abwärts über die Hauptsterne des Steinbocks hinweg nach dem Südwestpunkt des Horizontes weist. Von der Urne aus zieht sich in sanftem Bogen die Sternlinie der Fische über den Walfischsternen dahin. Im Stern Alpha der Fische biegt die Linie jäh in äußerst spitzem Winkel um

Besichtigen Sie die neuesten
Kodak-Modelle



DER AUTOGRAPHISCHE WESTENTASCHEN-KODAK nimmt nahezu gar keinen Raum ein. Mit Rollfilms bei Tageslicht zu laden.

Preis K 50.—

KODAK, Gesellschaft m. b. H.

Verkaufslokale: I, Körntnerstr. 16, VI., Mariahilferstr. 69.

Bureau und Atelier: I, Fleischmarkt 1.

WM. E. THURSFIELD

Inhaber: Georg Buben, Ing. Hans Eberl, Ing. Franz Mück.

K. k. priv. Spezialmaschinenfabrik für

DESINFEKTIONS-APPARATE

Wr.-Neustadt. — Telephon 334.

Gegründet 1886.

Bei Bestellungen Bezugnahme auf unser Blatt erbeten.



Beim k. k. österr. Militär-Witwen- u. Waisenfonds (Abt. Kriegsschall-Platten), Wien I, Schwarzenbergplatz 1, erschienen:

Schallplatten-Aufnahmen Sr. Majestät unseres Kaisers u. unserer Heerführer

EINZELPLATTEN:

Stimmporträt Sr. Majestät des Kaisers Karl I.
Stimmporträt Sr. Exz. des Chefs des Generalstabes Conrad v. Hötzendorf

DOPPELPLATTEN (Stimmporträts):

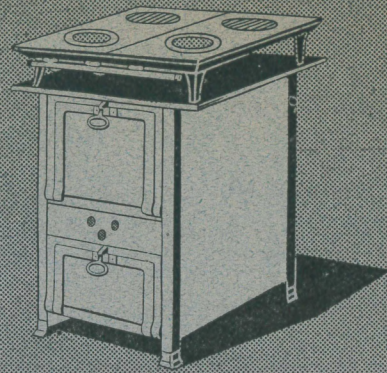
Sr. k. u. k. Hoheit des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich
Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzog Eugen
Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzog Josef, des G. d. I. v. Kövesz des G. d. K. Rohr, des G. d. K. Dankl des G. d. I. Boroevic, des G. d. K. Frh. v. Pflanzer des G. d. K. v. Böhm-Ermolli, weil. d. G. d. I. v. Schönauich Sr. Exz. des Kriegsministers G. d. K. v. Kroatini Sr. Exz. des Landesverteidigungsministers v. Georgi

Preis der Kaiserplatte K 10, aller übrigen Platten K 7.50

Bestellungen sind an den k. k. österr. Militär-Witwen- und Waisenfonds, Abteilung Kriegsschall-Platten, Wien I, Schwarzenbergpl. 1, und an alle Schallplattenhändler in Wien und der Provinz zu richten.

Die Kriegsschallplatten, die einen kulturhistorischen Wert besitzen, dürfen öffentlich nicht vorgeführt werden. Platten, bei denen die Verschlussmarke oder die Plombe verletzt ist, dürfen nicht verkauft werden.

Das Erträgnis dieser Aktion fließt den Witwen und Waisen der gefallenen Helden zu.



**GEBE-
GAS-HERD**

**GEBRÜDER
BRÜNNER**

GASAPPARATE-FABRIK UND EISENGIESSEREI GES.M.B.H.

WIEN I.

GETREIDEMARKT 10.

Wiener Frauenerwerb-Verein

IV. Wiednergürtel Nr. 68.

Haltestelle der Strassenbahnlinie Nr. 18.

- | | |
|---|----------------------|
| Oeffentliches Mädchenlyzeum | Kurse für Gesang, |
| Lateinschule | Stenographie |
| Oeffentliche Handelsschule | Säuglingspflege |
| Oeffentliche Frauengewerbeschule | Weissenähen |
| Oeffentliche Haushaltungsschulen: | Schneidern |
| a) Einjährige Haushaltungsschule | Feinwäscherei |
| b) dreimonatl. Hauswirtschaftsschule | Sticken |
| Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule | Modistenarbeit |
| 3 Jahrgänge | Stopfen und Flickern |
| Sprachenschule für Tschechisch u. Ungarisch | Frisieren |
| | Schwedisches Turnen |
| | Kochschule |
| | Feinkochkurse |
| | Abendkockkurse |

Internat.



Hervorragend geeignet als **SPENDE** an unsere Truppen! Ausnahmispriis samt Widmungsgravierung K 100.—. Ablieferung an k. u. k. Kriegsministerium. Spender erhält von amtlicher Stelle Widmungsurkunde.
C. Reichert, Wien VIII., Bennogasse 24.

Mitgliedskarten und Anschlußhefte

für die Zeit vom 1. Juli 1917 bis 30. Juni 1918.

Mitglieder:

- a) **Stifter** (einmaliger Beitrag K 2000.—), **Ordentliche Mitglieder** (einmaliger Beitrag K 200.— oder Jahresbeitrag K 20.—) genießen:
freien Eintritt bei den Ständigen Vorträgen zu gewöhnlichen Preisen, 50% Ermäßigung in der Regel bei den Persönlichen Vorträgen, Vortragskursen und Urania-Kinematogrammen an Wochentagen. (Gebühr für das Kartenheft 50 Heller.)
- b) **Unterstützende Mitglieder** (Jahresbeitrag K 5.—) genießen:
50% Ermäßigung bei den Ständigen Vorträgen zu gewöhnlichen Preisen, 25% in der Regel bei den Persönlichen Vorträgen, Vortragskursen und Urania-Kinematogrammen an Wochentagen. (Gebühr für das Kartenheft 30 Heller.)

Die Begünstigungen der Mitglieder bei den sonstigen Veranstaltungen werden von Fall zu Fall kundgemacht. Für einzelne Vorträge wird die ausnahmsweise Aufhebung der Begünstigung der Mitglieder vorbehalten. Stifter und Ordentliche Mitglieder haben gemäß § 13 der Satzungen Sitz und Stimme in der Hauptversammlung.

Offiziere können als Mitglieder beitreten. (Erl. des k. u. k. Kriegsministeriums v. 3. Dezember 1905, Pr. J. 7549.)

Anschlußhefte:

- a) mit den Preisbegünstigungen der **ordentlichen Mitglieder** jährlich K 5.—; b) mit denen der **unterstützenden Mitglieder** jährlich K 2.—. (Gebühr für das Kartenheft 30 Heller.)

Diese Anschlußhefte werden gegeben:

1. den **Mitgliedern** der Urania für ihre im selben Haushalte wohnenden Familienmitglieder und Angestellten (den ordentlichen Mitgliedern nach Wahl zu K 5.30 oder zu K 2.30, den unterstützenden Mitgliedern nur solche zu K 2.30);

2. den **Behörden, Anstalten und Privatunternehmungen**, welche ordentliche Mitglieder der Urania sind, für ihre **Angestellten** (Beamten, Diener, Arbeiter), sowie für deren im selben Haushalte lebenden Gatten und Kinder, nach Wahl zu K 5.30 oder zu K 2.30;

3. denjenigen **Beamten-, Diener- und Arbeitervereinen**, welche ordentliche Mitglieder der Urania sind, für die Vereinsmitglieder, sowie für deren im selben Haushalte lebenden Gatten und Kinder, nach Wahl zu K 5.30 oder zu K 2.30.

Die Kartenhefte der Mitglieder und die Anschlußhefte gelten nur für eine Person, lauten auf Namen und sind (ebenso wie die darauf gelösten Sitzkarten) **unübertragbar**. Die Mitgliedskarten der Behörden, Vereine, Gesellschaftsfirmen und sonstigen Körperschaften geben nur auf die Vereinsrechte Anspruch, die durch einen Vertreter auszuüben sind; zur Erlangung der Ermäßigungen beim Kartenbezuge sind Anschlußhefte zu lösen.

Mitgliedskarten und Anschlußhefte bei der Hauptkassa (Tel. 23897, 23898); Anmeldungen und Einzahlungen auch bei den Aufnahmestellen im Vorraume der Vortragsäle.

Bezug der **Wochenschrift Urania** für Mitglieder und Anschlußheftbesitzer jährlich K 6.— (statt K 8.—).

Empfehlenswerte Firmen.

Geschäftsbücher und Bureau-Utensilien.

RUDOLF STRELEZ, I, Wollzeile 7 u. VII, Mariahilferstraße 82

Handschuhe.

J. Littmann, I., Seilergasse 2. Gegründet 1882

Möbel-Fabrik.

AUGUST KNOBLOCH NACHFOLGER
Gegr. 1835 k. u. k. Hoflief. u. k. k. Schätzungsk. Tel. 38109.

Wien VII/2, Karl Schweighofergasse 10-12 (vormals Breitegasse).

Musik.

Lehrinstitut für Musik und dramatische Kunst.
Direktion: Lutwak-Patonay, IV., Mühlgasse 30.



Stahlwaren bester Qualität.

J. A. Henckels Zwillingswerk i. Solingen, Kärntnerstr. 24.

Uhren (Präzisions- M. Herz & Sohn, I, Stadtplatz 6, sowie I., Kärntnerstr.)
Uhren).

Wirkwaren.

J. Littmann, I., Seilergasse 2. Fernsprecher 10632.